Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 40

Artikel: Was ist ein Phänomen?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Weltgeschichte Requisitenkammer. 3





Fie Ritter hatten seinerzeit ihr Wappenschild, bas zu ihrer Gesinnung und Handlundsweise oft paste wie eine Fauft aufs Auge; die Geiftlichen prunkten mit Kreus und Relch, berweil fie hatten Scheiterhaufen und Beinfässer als Embleme führen follen; ben allezeit wißbegierigen Leuten zu Stadt und Land, die die Weltgeschichte zu visitieren pflegen, wie ein Metger ein Kälblein, und ben Zeitgeift prufen wie die Hausfrau die Gier, ob fein wolfiges ober angebrutetes; biesen wißbegierigen Leuten ift gewiß willkommen zu erfahren, an welchen Zeichen man, gleichsam wie den Bogel an den Federn, man die Zeitalter erkennt.

Bu ber Zeit, als man noch à la feuille de figuier unter ben Buschen bes Paradieses promenierte, bis in unsere Tage, wo die Schnauzbinde als Zeichen europäischer Hochkulturmannbarkeit angesehen wird, hat die Welt jeweilen ihr Steckenpferd gehabt, und jeweilen war eine Person oder eine Nation der Affe, der von allen andern nach: geahmt wurde. Ueber das Englifieren der Pferdeschweife schimpfen die Einen aus gefunder Bernunft und Mitleid für das geschundene edle Tier, die andern aus Sittlich= keitsgründen raffinierter Hippophantastik; jeht aber werden alle Bölker englisiert, ohne daß jemand dagegen Einsprache erhöbe. Was nur bogerischerobes, sportlichebrutales von jenseits des Kanales aufgestöbert werden kann, wird auf dem Kontinent sklavisch nachgeahmt und womöglich noch aufs plumpste übertrieben, und jeder Wilhelm meint, er gelte wenigstens drei Bagen mehr, wenn er sich William unterschreibt, ein Mädchen, das Maria getauft wurde, wird in Mary oder Mähre englisiert. Da waren benn boch bie Schönheitspfläfterchen, die man fich in ber Altfrankenzeit auflegte, etwas artigeres und finnreicheres; heutzutage hatte zwar mancher ein Schönheitspflafter von ber Große eines Suppentellers nötig, um seine anrüchig gewordenen Reize zu vertuschen.

Wie es einst hieß: Weiße Rose, rote Rose! in England, und in Deutschland: hie Bolf, hie Weiblingen! so haben stets die Schilde die Prügel auffangen muffen, die ben Trägern galten. So bis in die neuere Zeit! Uhland sprach einst in der Franksurter Berfammlung von einem Tropfen Demokratenöl, ber nicht fehlen burfe bei ber Wieders geburt des beutschen Reiches, und zur selben Zeit sprach ein beutscher Pring vom Lubergeruch einer Krone, die man dem Bolke zu verdanken habe.

Die Zeit der Eselskinnbacken, mit denen man Leuen totichlug, und der Judentrompeten, mit denen man Jerichos Mauern zu Falle brachte, hat einem anderen Geift weichen muffen; die Leuen werben von den Sportmeiern aller Nationen mit Berkuffions: geschossen aus fichern Versteden totgemacht, gleichwie ja Antilopen und Giraffen, Kolibri und Paradiesvögel ber modernen Tapferkeit ber Europäer unterliegen muffen, und die Judentrompete ber Gegenwart heißt Reklame und tont von Morgenland bis Abendland, von Mittag bis Mitternacht, zehnmal ärger als alle Jerichobombarbons bes Altertums. Dagegen find die Galgenstricke noch burchaus nicht überflüssig geworben. Judas hat einen gebraucht, um fich an einem Baum aufzuhängen. Da heutzutage die Judasseelen nicht mehr fo viel Ehrgefühl haben, fich felbst aufzuhängen, fo find bie hanfenen Seile fein so gefürchteter Artikel mehr, aus dem Sanf werden eher ungerreißbare Hosenträger ober ungerbeißbare burre Landjäger gemacht. Personen aber, bie man unter bem namen Galgenftrick verfteht, die leben meiftens in den beften Berhältniffen, avancieren, reuffiren, intriguieren, boktorieren, karoffieren, profitieren ufw., daß man ein ganges Legikon füllen könnte. — Die Eier haben von jeher die Ehre gehabt, in ber Beltgeschichte gittert gu merben, balb als Sinnbild ber Zerbrechlichkeit, die aber nur ein kluger Kolumbus geist= reich zu verwerten wußte, bald als Teufelei, wenn der bofe Geift oder feine helfers= helfer Eier legen, wo fie nicht hingehören, und bald auch als mustisch-mythologisch= märchenhafte Meerwunder, wie das Ei der Leda, aus dem als Rüchlein die schöne helena herausgekrochen, um berentwillen Afien und Europa in einen zehnjährigen Streit gerieten, sobaß man füglich ben trojanischen Krieg als einen gigantischen Giertätsch betrachten kann. Auch beim gegenwärtigen Marokfohandel könnte man Gi! Gi! rufen, wenn die Geschichte zu weitern Konsequenzen führte, die vielleicht im Au weih! ein Finale finden. — Wie undankbar die Menschen find, sieht man am besten an ber Gans, die noch nie ein Ritter im Wappenschild geführt hat. Und boch gibt es ohne Gänsefebern feine Weltgeschichte, und wenn die Ganse nicht bas Kapitol gerettet hatten, - so gabe es kein Rom mehr, und die gange papstliche herrlichkeit ware zu Baffer geworben. Es ist daher begreiflich, daß fromme Katholiken bis auf den heutigen Tag gerne am Mars tinitag eine gebratene Gans verfpeifen.

Be näher man ber Gegenwart rudt, besto profaischer werben bie Berfatstude ber Requifitenkammer: Rorporalfteden, Bopf, Papiergeld, Benginkifte, Gläschen bes armen Mannes, Monocle bes Geistesarmen, Stehkragen bes Backel- und Bankelmütigen.

Ein Symbolum ber Weltgeschichte, die papftliche Tugenbrose, wird biesmal auf eine ganz überraschende Beise von fich reben machen; benn ber Papft foll gefonnen fein, fie bem König von England zu vermachen, weil ber keuiche Eduard in Marienbad uns längst ein Tingeltangel verlaffen, beffen unteufche Schnaderhüpferl seine kinderreine Allabasterseele verletzten. Kronen und Narrenkappen gehören eben auch in der Clio Rumpelkammer, als beren Schlüffelglied aber bas Rad ber Zeit zu betrachten ift, mit bem wir das Spiegelbild beschließen.

Liebe Amalia!

Ich möchte dich nicht anreden als Ach malia, obwohl du verheiraten bist, hingegen möchte ich dir sagen, gib Achtmalia! was ich dir und allen unfern Schönheiten wieder zu raten habe. Damit die bequemen, beffer gesagt faulen Mannsleute in ihren mühseligen Arbeiten und Pflichten sich erleichtert fühlen, sind wir wohl telegrafisch, telesonisch und vielerlei schriftlich in die Welt eingeführt, aber mir ift eine neue, großartige Frucht und Furcht bringende Beschäftigung für stärker werdende Frauenzimmer herrliche Idee verspürend, eingefallen.

Bekanntlich ist das Polizeiwesen durch Mannswesen zum Unwesen geworden und schlecht gehandhabt. Wie überall muß auch hier das beffere und iconere Geschlecht hilfreich und befreiend eintreten. Ich ftelle mir dabei nicht etwa eine Nachtwächterin, Bettelvögtin ober ein Landjagweib vor, nein, es handelt sich um eine Stellung, die besonders hosenträgliche Verbrecher der halb blinden Gerechtigkeit überliefert.

Für ein so wichtiges und höchst notwendiges Umt ift unser Be-

schlecht wie geschaffen. Gine tapfere Frau als Detektif ift unerreichbar und unbezahlbar, mährend ein Geheimpolizist sich vergafft und in den Aneipen verliert. Ich darf und muß meine unumftögliche Meinung burch poetischen Ausdruck zum Eindruck bringen. Es haben auch bie flügften Anaben nicht fo wie wir Betrachtungsgaben. Die feinste Polizei hat jeder Zeit doch nicht die Lift der holden Beiblichkeit. Wie leicht find Schelmen zu entbeden, wenn fie gewohnt nach Weibern schmeden. Die Frauenpolizei, das beißt geheim, hat ja die schlauen Schuften bald im Leim, Das Weib ist geistig und auch physisch, viel mehr als Männer, betektivisch-Ein Dieb sei noch so frech, er läuft ins Net, er wird sofort erkannt und flüchtet let. Rein Mannsbild tann wie wir fo taugen, bem Schelm zu lefen aus ben Augen; Und wenn ber Kerl auch noch so artig hüpft, gelingt's ihm selten, daß er still entschlüpft. Das Weib muß nicht mit Ketten keffeln, fie hat Berbrecher nicht zu feffeln, Sie bringt geschickt laut weiblichem Berftand, Nichtsnutige in grobe Jägerhand. Amalia, du mußt dich melden, gehörft doch ohnehin zu halben Helben, Indem du ja sogar den Mann erfürt, der dich jum alten Pfarrer hat verführt. Ich gruße laut die Detektivin da, die fleißig schnüffelt als Amalia. Eulalia.

Gut gesagt.

"Du fäg e mol Bater, was ift e Rritif?"

"Ja, ja, Buebli — Fritifiere nennt me die Kunst, öppis schlecht z'mache, wo en Andere het welle guet mache!"

Mas ist ein Phänomen?

Ein Ochs ift kein Phanomen, ein Apfelbaum auch nicht; aber wenn ein Ochs auf einen Apfelbaum steigt und mit dem Schwanz Birnen pflückt - - bas ift ein Bhänomen.

Groll und Schmerz der Arbeiterzeitung.

Es ist wahrlich traurig und genug wie ein Offizier sich jüngst betrug, Und Soldaten wären wohl Kamele, benen es nicht grollt in lieffter Seele. Ein Soldat ift innerlich verschnupft, wenn man ihn fo frech am Rocke gupft; Und es steigt die Galle bis zur Reble, weil es ihm so grout in tieffter Seele. So gezupft am Rod! - Bas fagt ihr jest? Ift die Menschenwürde nicht verlett? Und der Stolz im Herzen gibt Befehle, daß es mächtig grollt in tieffter Seele. Soll da zupfen so ein Offizier, daß er wie ein Pascha paradier'? Und den Wehrmann so verwegen quale? D, wie grollt es da in tieffter Seele! Die Geschichte freilich ift nicht mahr, konnt es aber werben, bas ift klar; Mso brave Zeitung weiter schmäle voller Groll in tieffter Arbeitfeele.

> 題 .03

Tosellimontigno-Sonniges.

Frau Tofelli Montianofo Fühlt sich neuvermählt o. fo froh! Er wird fleißig musigieren, Ihre Schwermut fortklavieren. Sahre gahlt fie breifig fieben, Wo man anfängt ernft zu lieben, Und Toselli vier und zwanzia. Wird für fie ja gar nie rangig. Doch die Kleine herzugeben, Will sie zu verhindern streben, Monika foll wohl in Sachsen Blauen Blutes weiter wachsen, Und die Mutter fast rebellisch Will sie bilden nur tosellisch. Also hin= und hergerissen Unter Rampf und Hinderniffen, Muß man ja das Kind erblicken Monikanisch in zwei Stücken: D, wie schwer ift, muß ich sagen, Gine Fürstenkron' ju tragen, Solche brückt jett augenscheinlich Sachsenherrschaft äußerst peinlich. Doch das Bolf wird wohl bezahlen Allerhöchste Liebesqualen; Wer gefrönt ift, weiß zu retten Unenthehrliche Monetten. Geben sich die großen Größen Gleich ben Untertanen Bloken. Kömmt's zur Beirat mit bem Böbel Riemals ohne Geld und Möbel.

hundepoesie.

Unarchistisches Gebahren Schickt fich nicht beim Delofahren Und aus eben diesem Grunde freuen sich die Zürcherhunde. Künftig darf man sie nicht äffen Mit verflirtem Bombenwerfen "Weh euch nun ihr Delogecken, Die ihr tatet uns erschrecken; Uns're Zähne beißen grad Euch in das Pneumatifrad Oder beffer in die Waden, Die uns frech zum Biffe laden!" Also denkt im Bergensgrund Jeder tapf're Zürcherhund, Mancher führt sogar, o Graus, Sein Belüste praktisch aus. Doch die Schuld der Kläfferei fällt nicht auf die Polizei: Weil das Publikum nervös, Bleiben auch die hunde bos, Scheitern muß in der Beziehung Jede wahre Hunderziehung! mon.

Sächeisch.

Wer nischt erheirat' un nischt ererbt Bleibet a arm's Luber bis bag er fterbt.